



JAHR DES GLAUBENS 2013

WOHER KOMME ICH?

Woher komme ich? Wieso bin ich da? Ich weiß nicht, ob sich jeder Mensch dann und wann diese Frage stellt, aber auch wenn er sie stellt, so lässt sie sich auf den ersten Blick leicht beantworten: Meine Eltern haben sich geschlechtlich vereinigt, es kam zur Befruchtung der weiblichen Eizelle, zur Empfängnis, zur Schwangerschaft und zur Geburt. Vielleicht waren meine Eltern gar nicht verheiratet. Meine Eltern waren ein Mann und eine Frau, die sich zufällig kennen gelernt hatten, sich näher gekommen waren und sich eines Tages intim vergnügen wollten. An ein Kind dachten sie nicht, im Gegenteil: sie wollten keines, aber sie hatten Pech. Ich war auf einmal da.

Dabei hatte ich noch Glück, dass mich meine Mutter nicht abtreiben ließ. Der Gedanke ist nicht angenehm: Ich bin nicht die Frucht der Liebe, sondern die Folge eines Betriebsunfalles. Alles in allem: Ich bin ein Zufallsprodukt. So und ähnlich könnte man die Frage beantworten: Woher komme ich? Ich kenne die biologischen Gesetze, die zu meiner Entstehung geführt haben. Es gibt aber noch eine andere Frage, die ähnlich klingt, die sich aber nicht so leicht beantworten lässt. Wenn ich statt zu fragen: Wieso bin ich da - ein anderes Wort verwende: Warum bin ich da - so stehe ich vor einem Rätsel.

Andere Menschen fragen sich: Warum gibt es die Menschheit? Warum gibt es sie auf dieser Erde und nicht auch auf den Milliarden anderer Himmelskörper? Dabei ist der Mensch das jüngste Produkt dieser Welt. Er kam als letzter. Schon die Bibel spricht davon, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen hat, den Menschen am letzten Tag. Dabei ist nicht an Tage in der Dauer von 24 Stunden gedacht, sondern an Etappen. Es steht auch in der Bibel, dass bei Gott ein Jahr wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind.

Auch die Wissenschaft spricht von langen Entwicklungsperioden. Das Alter der Menschheit wird auf eineinhalb Millionen von Jahren geschätzt. Wenn wir diesen Zeitraum mit einem Kalender vergleichen, der 12 Monate zu 30 oder 31 Tagen aufweist, so erhalten wir sehr interessante Ergebnisse. **Jeder von 365 Tagen dieses Kalenders entspricht 4000 Jahren menschlicher Geschichte.** Der erste Mensch, der durch Ausgrabungen bewiesen werden kann, der sogenannte Neandertaler, taucht erst am 1. November dieses Kalenders auf. So jung ist die Bevölkerung auf dieser Erde!

Erste Anzeichen eines religiösen Glaubens, nämlich Beerdigungsstätten, lassen sich für den 17. Dezember nachweisen. Etwa am 28. Dezember wird der Mensch sesshaft und lebt vom Ackerbau. Geschichtliche Ereignisse reichen nicht weiter zurück als bis zum 30. Dezember.

Sokrates, Plato und Aristoteles, die großen Philosophen der Antike, wurden um 9 Uhr früh des Silvestertages unseres gedachten Kalenders geboren. Christus ist um 12 Uhr dieses letzten Kalendertages zur Welt gekommen, Kolumbus, der Amerika entdeckt hatte, um 21.30 Uhr.
Das 19. Jahrhundert und unser Jahrhundert, das 21., liegt zwischen 23 Uhr und Mitternacht.

Das war freilich nur eine kleine, aber aufschlussreiche Spielerei mit Zahlen. Immerhin bedeuten die zwölf Monate des Kalenders für uns 1.500.000 Jahre. Können wir uns eine so lange Zeitspanne vorstellen? **Können wir uns vorstellen, dass sich Naturgesetze und zielstrebige Entwicklungen eine so lange Zeit aufrechterhalten können, ohne dass sie von einer überaus großen Intelligenz überwacht und gesteuert werden? Können wir uns vorstellen, dass die komplizierte Welt ohne einen Gott auskommen kann?**

Allerdings könnten wir noch weiter fragen: Was hat diese überaus große Intelligenz, was hat Gott davon, dass er diese komplizierte und unbeschreiblich wunderbare Welt ins Dasein gerufen hat. Hat er einen Vorteil davon? Würde ihm etwas fehlen, wenn es die Welt nicht gäbe?

In einem Witzblatt habe ich einmal eine Zeichnung gesehen. Vor einer riesigen Maschine mit vielen Hebeln, Rädern und Kontrolllampen steht der Erfinder, ein zerstreuter Professor, hält sich die Hand vor die Stirn und stöhnt: Wenn ich nur wüsste, wofür ich diese Maschine erfunden habe!

Das kann Gott nicht passieren. Er weiß es, warum er die Welt - und nicht nur die Welt, sondern auch das Weltall - erschaffen hat. Er weiß auch, warum er den Menschen erschaffen hat, warum er ihn zur Krone der Schöpfung gemacht und ihm die ganze Welt anvertraut hat. In der Bibel lesen wir: **„Gott schuf den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie, Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“** (Gen 1,27f)

Das Sechstageswerk Gottes und der Umstand, dass der Mensch am sechsten Tag erschaffen wurde, erinnert uns an die Vögel, die ihre Nester bauen. Zuerst ein sicheres, warmes Nest, dann der Nachwuchs. Zuerst die ganze Welt für den Menschen, dann der Mensch. Zeigt sich nicht schon darin viel Liebe? Der Mensch, ich und Du, sind also keine Zufallsprodukte, sondern Abbilder Gottes. **Die überaus große Intelligenz, von der ich gesprochen habe und die das unermessliche Universum aus dem Nichts ins Dasein gerufen hat, gehört nicht einer toten Macht, sondern einem liebenden Vater. Wir dürfen Gott „VATER“ nennen, weil er uns liebt. Er hat uns geschaffen, um uns lieben zu können. Das ist die gültige Antwort auf die Frage: Warum bin ich da?** Werde ich von meinen Eltern geliebt? Wenn ja, dann ist auch ihre Liebe Abbild Gottes. Werde ich von meinen Eltern nicht geliebt? Haben sie mich nicht gewollt und nur irrtümlich, versehentlich in die Welt gesetzt? Dann bleibt es trotzdem wahr, dass Gott mich gewollt hat und mich liebt!

Freilich ist das eine Antwort, die allein richtig ist und die allein befriedigen kann, die aber auch weitere Fragen nach sich zieht, z.B. die Frage: Was hat Gott mit mir vor? Wenn er mich liebt, hat er doch bestimmt mit mir auch gewisse Pläne? Haben sich diese Pläne an mir schon verwirklicht? Und wenn ich schon älter bin und den Großteil meines Lebens schon hinter mir habe, wenn ich mit meinem Leben, mit den Menschen und mit der Welt nur schlechte Erfahrungen gemacht habe, wann wird Gott seine Pläne verwirklichen? Das ist eine weitere Frage. Sie lautet: Wohin gehe ich? – Mit ihr müssen wir uns später befassen.